



## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

1. Entwicklung der nordischen Staaten in ihrer Abhängigkeit von den natürlichen Gegebenheiten
- 

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

Die Städte von Nordeuropa (Abb. 1106) sind fast alle bewußt künstliche Gründungen; sie tragen mit ganz wenigen Ausnahmen ein sehr jugendliches Gepräge, da ihre Holzbauten immer wieder durch Feuer vernichtet wurden und man als Feuerschutz eine regelmäßige Anlage mit breiten Straßen bevorzugte.

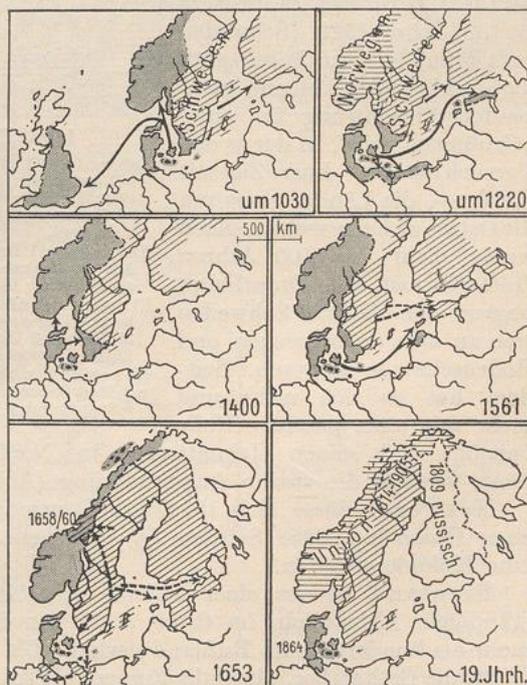
Orte mit erheblichen Resten älterer Bauten und Anlagen sind die dänischen Städte, die sich in ihrer Entwicklung eher an die deutschen als an die skandinavischen anschließen lassen, in Skandinavien unter anderen Bergen, Drontheim, Gotenburg, Stockholm, Wisby auf Gotland, in Finnland Wiborg. Das Steinhaus dringt von S her vor und tritt zunächst punkrtartig im Stadtbild auf, verwandt für Banken und Behördensitze. Neue stadtartige Siedlungen entstehen in der Gegenwart an Industrie- flecken und an Verkehrsknoten.

## G. ZUR STAATENKUNDE NORDEUROPAS

### 1. DIE ENTWICKLUNG DER NORDISCHEN STAATEN IN IHRER ABHÄNGIGKEIT VON DEN NATÜRLICHEN GEGEBENHEITEN

Auch die Staatenbildung des Nordens ist abhängig von den geographischen Gegebenheiten (Abb. 1107). Dänemark erwuchs als Landbrückenstaat, der einerseits nach Norddeutschland, andererseits im Besitz der schwedischen Provinzen Halland-Schonen

und Blekinge nach Skandinavien übergriff, auch wiederholt versuchte, seine Zwischenstellung zwischen Nord- und Ostsee zur Herrschaft über die Küsten beider Meere auszudehnen, wovon Bornholm einerseits, die Färöer andererseits noch als letzte Reste zeugen. In Norwegen geht die staatliche Entwicklung auf die einzelnen Tal-schaften bzw. Fjordeinheiten zurück, die wieder durch die unbewohnten Fjeldhöhen des Hochlandes in einzelne größere Gruppen geschieden wurden (nordenfjeldske, vestenfjeldske, söndenfjeldske, d. h. nördlich — westlich — südlich der Fjelde). Schweden entwickelte sich aus kleinen Staaten, die sich um je eine fruchtbare, ebene — meist erst jüngst aus dem Meere gestiegene — Landschaft gruppierten und durch bergige, nasse Waldländer voneinander geschieden waren (Västmanland, Södermanland, Uppland usw.). Sie schlossen sich als Svealand um den Hjälmars- und Mälar-See, als Götaland um Wener- und Wettersee zusammen; zu ihnen trat schließlich als Kolonie Norrland. Finnland wurde in Kreuz-



1107. Die staatliche Entwicklung Nordeuropas bis ins 19. Jahrhundert.

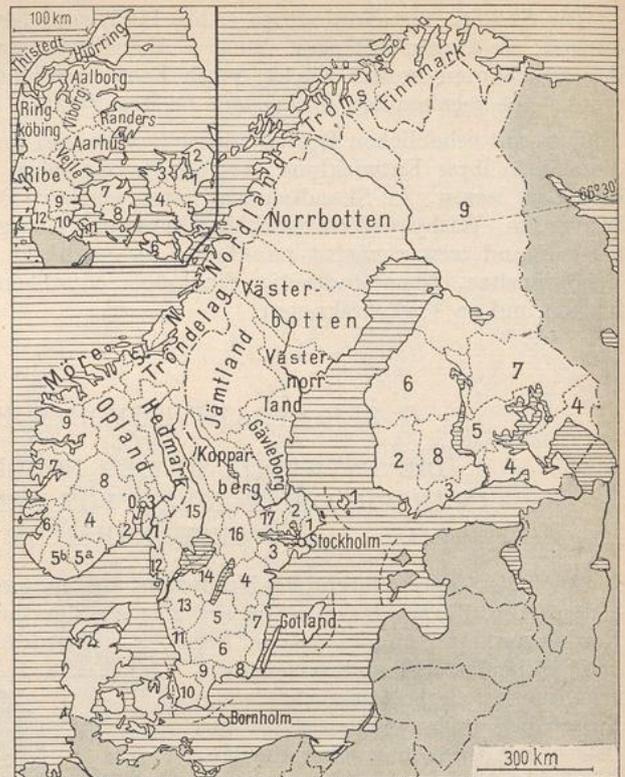
Schräg schraffiert: Schweden; Raster: Dänemark; volle Pfeile dänische, gestrichelte Pfeile: schwedische Ausbreitungstendenz.

zügen erobert (seit 1154) und mit einem System von Burgen (Bild 1215) überzogen, von denen aus die Regierung das Volk und die Grenzkämpfe gegen Rußland leitete. In allen diesen Ländern ging die wirtschaftliche Vormacht alsbald an die deutschen Kaufleute über, die im Hansabund zusammengeschlossen waren und in Bergen, Stockholm, Wisby und Wiborg besonders große Niederlassungen hatten. Auch das war nur möglich, weil der Umsatz in diesem weiten, von Natur einheitlichen Raum sehr einförmig war: der Norden lieferte Fische, Pelze und Waldprodukte (Teer), er bekam Salz, Getreide, Stoffe usw. Politischer Ausdruck dieser Einheit war die Union von Kalmar (1397 bis 1523). Gustav Wasa sprengte sie im Jahre 1523. Schweden (mit Finnland) wurde selbständig und nahm einen glänzenden Aufschwung in seiner „Großmachtzeit“, in der es den Versuch machte — kurze Zeit mit Erfolg —, die Länder rings um die Ostsee zu beherrschen. Nach wenig mehr als 100 Jahren (1660 Verlust von Drontheim) begann der Verfall, Schweden war zu arm an Menschen und Bodenschätzen gewesen. Seitdem hat es sich mehr und mehr mit einer passiven Rolle begnügt und seinen Heimatboden in Norrland entwickelt. Daß das nicht genügt, beweist die starke Auswanderung (Abb. 1176 b).

Norwegen löste sich 1814 von Dänemark und verband sich mit Schweden zu einer Union bis 1905. Seitdem ist es selbständig und hat in Spitzbergen (Svalbard) eine Kolonie erhalten.

Finnland ist aus einer Kolonie und östlichen Grenzmark erwachsen, die unter ständigem Abbröckeln im O bis 1809 von Schweden festgehalten wurde, dann für mehr als hundert Jahre Rußland verfiel. Bei der Selbständigerwerdung 1918 gelang es nicht, die Ostkarelier, ebenfalls Finnen (allerdings griechisch-katholischer Konfession), in den neuen Staat einzubeziehen.

Alle diese Staaten wuchsen in die ehemaligen Kolonialgebiete nach N hinein, so daß die Grenzen in Lappland erst im 18. und 19. Jahrhundert festgesetzt wurden, Finnland sogar erst 1920 einen Ausgang zum Eismeer erhielt (Petsamo).



1108. Politische Gliederung Nordeuropas.

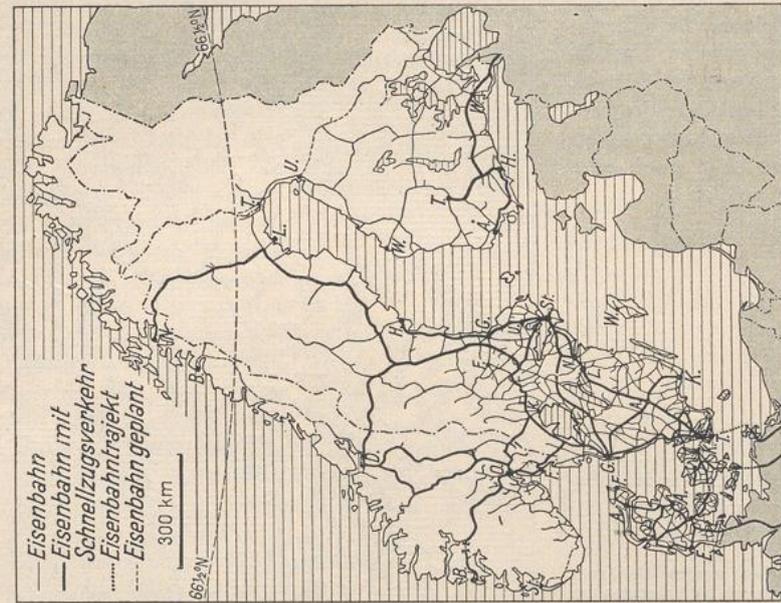
Schweden: 1 Stockholm-Län; 2 Uppsala; 3 Södermanland; 4 Östergötland; 5 Jönköping; 6 Kronoberg; 7 Kalmar; 8 Blekinge; 9 Kristianstad; 10 Malmöhus; 11 Halland; 12 Göteborg und Bohus; 13 Älvsborg; 14 Skaraborg; 15 Värmland; 16 Örebro; 17 Västmanland; dazu: Stockholm stad.

Norwegen: 1 Östfold; 2 Vestfold; 3 Akershus; 4 Telemark; 5 a Aust-Agder; 5 b Vest-Agder; 6 Rogaland; 7 Hordaland; 8 Buskerud; 9 Sogn og Fjordane; 0 Oslo.

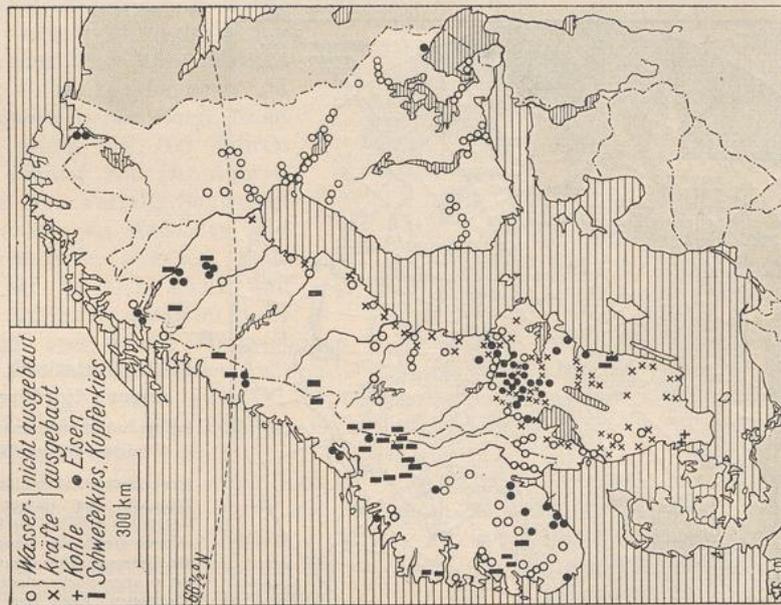
Finnland: 1 Ahvenanmaa-Åland; 2 Turun ja Porin Lääni-Åbo-Björneborg; 3 Uudenmaa-Nyland; 4 Viipurin Lääni-Wiborg; 5 Mikkelin Lääni-St. Michel; 6 Vaasan Lääni-Vasa; 7 Kuopion Lääni-Kuopio; 8 Hämeen Lääni-Tavastehus; 9 Oulun Lääni-Uleåborg.

Dänemark (s. Nebenkarte links oben): 1 Kopenhagen (Stadt und Land); 2 Fredriksborg; 3 Holbaek; 4 Sorö; 5 Praestö; 6 Maribo; 7 Odense; 8 Svendborg; 9 Hadersleben; 10 Apenrade; 11 Sonderburg; 12 Tønder.





1112. Das Bahnnetz Nordeuropas.



1111. Die Verbreitung der Bodenschätze und Wasserkräfte in Nordeuropa.